**9. Umweltpolitik**

**Entstehungsgeschichte**

• Die vorherrschende **neoklassische Wirtschaftstheorie** blendet den Faktor Umwelt/Natur weitestgehend aus.

• In den 1960er/70er Jahren endete der bis dato herrschende Fortschrittsoptimusmus.

Bedeutenster Ausdruck **Bericht des Club of Rome** (1972): Fortschreiten von Bevölkerungswachstum, Ressourcenauslastung und Umweltverschmutzung führen in den nächsten 100 Jahren zum ökologischen Kollaps.

•Die Umweltökonomie (spezieller Anwendungsfall der Mikroökonomik) betrachtet die Umwelt (natürliche Ressourcen) nun als knappe Güter.  
🡪**Warum Umweltpolitik?** Bei Umweltgütern kommt es über externe Effekte zu Marktversagen. Bei negativen externen Effekten (z.B. bei Allmendegütern, bspw. Hochseefischgründe) führt privatwirtschaftliches Verhalten zu einer Übernutzung des Gutes. Umgekehrt bei positiven externen Effekten.

**Nachhaltigkeit**

•Der Nachhaltigkeitsbegriff ist nicht eindeutig zu definieren.

•Eine mögliche Definition ist, hierunter eine Nutzung im Einklang mit den verfügbaren Ressourcen zu verstehen, ohne zukünftige Generationen zu benachteiligen.

**Umweltgüter**

Knappe (nicht-regenerierbare Ressourcen) und freie (Sonneneinstrahlung) Güter.  
Private, öffentliche (gefilterte Luft) kollektive (Fischbestand) Güter.

**Externe Effekte**  
**Idealer Markt**: jeder Akteur bezieht alle seine verursachten Kosten und Vorteile gegenüber Dritten in seine Kalkulation mit ein und kommt für sie auf/wird für sie entlohnt. Es herrscht vollkommene Konkurrenz.

🡪Sind diese Voraussetzungen des Modells der vollständigen Konkurrenz nicht erfüllt, so liegen externe Effekte vor!

**externer Effekt** (auch: Externalität): Auswirkungen ökonomischen Handelns auf Dritte, die nicht kompensiert bzw. entlohnt werden. sofern Effekt schädigend: negativer externer Effekt (Fischerei, Chemiefabrik). wenn begünstigend: positiver (Bienen,Blumen)

**→Technologischer ext. Effekt:** es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen den Nutzenfunktionen mehrerer Akteure.

**(Reine) öffentliche Güter**: nicht-ausschließbar und nicht-rival.

**Allmendegut**:keine vollständige Anwendung des Ausschlussprinzips und ab einem gewissen Grad kommt es zur Rivalität im Konsum (Fischbestände in int. Gewässern).

🡪**Tragik der Allemende**: Tendenz der Übernutzung bei Allmendegütern.

🡪 Externe Effekte stellen den wichtigsten Erklärungsansatz für Fehlallokation in der Umweltökonomie dar

-

Lösung: **Internalisierung der externen Effekte** durch:

•Beeinflussung der Menge: Regulierung von Technologie, Input, Output.

•Beeinflussung des Preises: s.u.

•Beeinflussung von Menge und Preis: Zertifikationshandel.

🡪 **Pigou-Steuer**:Erheben einer Steuer bzw. Zahlen einer Subvention bei einem Gut, bei dessen Produktion externe Umwelteffekte auftreten, die somit zu privaten Kosten internalisiert werden. Jedoch macht dies nicht notwendig, dass Produzent umdenkt. Führt zu einem sozial optimalen Ergebnis, wenn sie dem „Schädiger“ den Grenzschaden (soziale Kosten) im Optimum anlastet.

🡪 **Coase-Theorem**: Externe Effekte entstehen, weil an einem knappen Gut **kein handelbares Eigentumsrech**t definiert ist. Internalisierung durch (1) eindeutige Festlegung von Eigentumsrechten und (2) keine Transaktionskosten.

🡪 **Transaktionskosten:** Kosten, die durch die Benutzen von Märkten und Institutionen entstehen.

**Resümee: Möglichkeiten und Grenzen der Umweltpolitik**

•Eine wesentliche Beschränkung für eine wirkungsvolle Umweltpolitik stellt das Wissen um Wirkungszusammenhänge dar, das im Umweltbereich vielfach noch als unzureichend angesehen werden muss.

•Problematisch ist darüber hinaus die Monetarisierung von Schäden, wobei sich wohl eine Reihe von Schäden der Bewertung in Geldeinheiten entzieht bzw. nicht kompensierbar sind.

•Bei den meisten Instrumenten kann jedoch auf eine Monetarisierung verzichtet werden.

•Vor allem gibt die ökonomische Analyse der verschiedenen Instrumente Hinweise darauf, wie sich Beeinträchtigungen auf effiziente Weise vermeiden lassen.

•Globale Umweltprobleme wie der Arten-und Biotopschwund, Klimarisiken oder die Meeresverschmutzung sind Beispiele dafür, dass die Umweltpolitik nicht mehr allein auf nationaler Ebene betrieben werden kann, sondern dass hier eine internationale Zusammenarbeit der Beteiligten erforderlich ist.